

BIS ZUR GRENZE DES DARSTELLBAREN REICHT NICHT

Brandenburgische Betrachtungen über die Ryder Cup-Absage

Betrachtet man die frühe Geschichte des Golfsports in Berlin und Brandenburg, fällt auf, dass bereits vor der Jahrhundertwende Wettspielformate zur Austragung kamen, die weltweit erst Jahrzehnte später populär und erfolgreich wurden.

Zwischen 1896 und 1906 werden in Westend Meisterschaften von Deutschland und Österreich abgehalten, Sieger sind mehrmals in Berlin bohrende Zahnärzte amerikanischer Herkunft, was beweist, dass diese Berufsgruppe schon damals dem Golfsport zugetan war. Seit 1907 verzichtet der Berliner Club dann auf die weitere Austragung dieses reinen Amateur-Turniers zugunsten der vom Deutschen Golf Verband (DGV) neu ins Leben gerufenen Verbandsmeisterschaften von Deutschland.

Schon vor 120 Jahren wird ein weitaus interessanteres Spielformat kultiviert,

nachdem Briten und Amerikaner tragende Stützen des golfsportlichen Geschehens in Berlin werden. Ende des 19ten Jahrhunderts wird auf der sogenannten Vogelwiese gespielt, einem relativ kargen Stück Land südlich des Spandauer Damms, das bis 1920 zum Kreis Teltow (Provinz Brandenburg) gehört, der Heimat des Berliner Golfclubs seit 1894.

Für jede Mannschaft treten jeweils vier Briten bzw. Amerikaner im Matchplay an. Für einen Sieg gibt es einen Punkt. Sollte ein Spieler sein Match mit 5 auf oder besser gewinnen, erhält er hierfür einen Extra-Punkt, so dass maximal 8 Punkte vergeben werden können. Anno 1896 behalten die Briten mit 4 zu 2 Punkten die Oberhand, wobei der spätere British Amateur-Sieger von 1908, Edward Albert Lassen, dessen Vorväter aus Mecklenburg stammen, gegen Edward Breck, einem amerikanischen

Marineattaché und Journalisten, siegreich ist. Für die amerikanische Mannschaft ist mit Charles Adolph Voigt (er gewinnt 2 Punkte gegen Clubgründer Pitcairn-Knowles) ein Deutschamerikaner erfolgreich, der nicht nur dem Deutschen Organisationskomitee der Olympischen Spiele 1896 angehört, sondern auch am olympischen Tennisturnier im Jahre 1900 in Paris teilnimmt.

Ob Samuel Ryder sich von diesen frühen transatlantischen Wettkämpfen hat inspirieren lassen, werden wir wohl nie erfahren. Festzuhalten bleibt jedoch, dass die Idee eines Vergleichskampfes zwischen den USA und Großbritannien schon 30 Jahre vor dem ersten offiziellen Ryder Cup-Match 1927 in Worcester/MA geboren wurde.

Internationales Golf in Berlin-Wannsee

Der Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee betritt 20 Jahre später mit der Austragung der Deutschen Offenen Golfmeisterschaften „German Open“ im August 1926 die internationale Bühne des Golfsports. Waren in den Meisterschaften bis 1928 bereits so große Namen wie die Open-Gewinner George Duncan oder Arthur Havers angetreten, sollten später Aubrey Boomer, die Franzosen René Golias und Auguste Boyer sowie der legendäre Henry Cotton der Veranstaltung Glanz verleihen. Bevor der Engländer Cotton zwischen 1937 und 1939 dreimal nacheinander die German Open gewinnt, zeigt er sein Können bereits in zwei Ryder Cup-Turnieren 1929 und 1937.

Überragend jedoch sind die Erfolge des britischen Professionals Percy Alliss, der seit 1926 als Golflehrer in den Diensten des Wannsee-Golfclubs



Frank Lascelles (britischer Botschafter in Berlin) mit seiner Enkelin (1907 in Westend aufgenommen und vom Ururenkel George Raynor McLeod Arthur zur Verfügung gestellt).



1926 werden auf der Anlage des Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee Deutschen Offenen Golfmeisterschaften „German Open“ ausgetragen – das „Bild vom Einlochen auf Grün“ entstand nach einer Fotografie und zeigt das damalige 3. Grün.

steht. Er gewinnt bis 1933 nicht nur fünfmal die German Open, sondern erringt gleichsam zwischen 1921 und 1949 zehn Top-Ten-Platzierungen bei der Open Championship. Es heißt, er sei der beste Spieler, der die Open nie gewinnen konnte. Seine Spielstärke führt zwischen 1929 und 1937 zu vier Berufungen in das britische Ryder Cup-Team.

Golf-Legende Walter Hagen als Zugpferd

Das Jahr 1929 soll mit der Austragung der 6. German Open in Wannsee einen besonderen Höhepunkt setzen. Zur Vorbereitung dieses Ereignisses reist Hans Samek, Vorstandsmitglied des GLCBW und Mitglied des Technischen Ausschusses des DGV, 1928 in die USA, um mit dem Captain der amerikanischen Ryder Cup-Mannschaft eine Teilnahme des Teams an der German Open zu verhandeln. Als Samek, selbst mehrfacher Amateurmeister, Nationalspieler und Teilnehmer an der British Amateur 1925 in Westward Ho!, nach Berlin zurückkehrt, kann er seinem Club und der jubelnden Presse die freudige Mitteilung machen, dass es ihm gelungen ist, Walter Hagen davon zu überzeugen, im Anschluss an den

Ryder Cup 1929 mit seiner Mannschaft nach Berlin zu kommen. Die Deutsche Golfzeitung druckt eine Sondernummer, die Boulevardpresse berichtet täglich und sogar die alte seriöse „Tante Voss“ (Vossische Zeitung, Bildungsblatt des Bürgertums seit 1617) berichtet über Hagens kurzes Spiel und verpasste Putts. Vor allem aber ist sie

voll des Lobes über den „Wannseer“ Percy Alliss, der sich nach der dritten Runde anschickt, seine vierte German Open in Folge zu gewinnen.

Tatsächlich folgen Hagen, der gerade vierzehn Tage zuvor seinen Open-Titel in Muirfield erfolgreich verteidigt hatte mit Jonny Farrell (Runner-up in Muirfield), Ed Dudley („Big Ed“), Joe Turnesa und dem „Baby“ Horton Smith Spieler nach Wannsee, die zusammen bereits 21 PGA Tour-Siege verbuchen können. Walter Hagen blickt zu diesem Zeitpunkt schon auf elf Majorsiege zurück.

Der erst 21-jährige Horton Smith spielt in der zweiten Runde mit 69 Schlägen ein phantastisches Ergebnis (bei Par 76) und liegt knapp in Führung. Am Sonntag, den 26. Mai 1929 liegen die sechs führenden Spieler noch mit Aussicht auf den Titel vorne. „Eine bis dahin nicht gekannte Anzahl von Zuschauern“ werden Zeugen „eines spannenden Finales mit Ed Dudley gegen Walter Hagen, Jonny Farrell gegen Aubrey Boomer und schließlich Percy Alliss gegen Horton Smith“, berichtet tags darauf Sportchefredakteur Willy Meisel in der Vossischen Zeitung. Den Ausschlag geben am Ende die besseren Platzkenntnisse des Lo-



Die amerikanische Ryder-Pokal-Mannschaft: Stehend: Turnesa, Watrous, Smith, Dudley, Farrell, Harlow (Sekretär); sitzend: Golden, Sarazen, Hagen, Espinosa, Diegel

kalmatadors Percy Alliss, der sich mit zwei Schlägen Vorsprung durchsetzt.

Walter Hagen, der wie so oft erst mit deutlicher Verspätung auf dem Golfplatz erscheint, fasziniert und begeistert das Publikum jedoch mit seiner ansteckend guten Laune. Als sein Ball auf dem fünften Grün um stattliche 50 Zentimeter am Loch vorbeirollte, droht Hagen dem Spielgerät „*You naughty little thing*“ (Du fieses kleines Ding) – und lächelt dabei verschmitzt ins Publikum.

Smith, Farrell, Hagen und Dudley belegen die Plätze zwei bis fünf, Turnesa wird Achter. Man stelle sich vor, dass ein Wannsee-Pro heutzutage in der Lage wäre, die würdigen Nachfolger Walter Hagens wie Tiger Woods (in besten Zeiten), Bubba Watson oder Jordan Spieth zu schlagen! Der Rekord von fünf German Open-Titeln, den Percy Alliss 1933 aufstellt, wird erst 60 Jahre später von dem Deutschen Bernhard Langer eingestellt.

Im Frühsommer 1931 verlässt Alliss Berlin und kehrt in seine Heimat zurück. Ein besonderes Andenken an Berlin ist dabei sein Sohn Peter, der im Februar 1931 geboren wird. Eigentlich müsste das heutige Loch 17 „Peter-Alliss-Hole“ heißen, wurde der vierzehnpfündige Wonneproppen in der von Familie Alliss bewohnten Unterkunft direkt am 17. Abschlag geboren! Nicht unerwähnt soll in diesem Zusammenhang bleiben, dass Peter wie sein Vater nicht nur ein erfolgreicher Golfer ist, sondern zwischen 1953 und 1969 auch achtmal dem britischen Ryder Cup-Team angehört. Noch heute ist seine sonore Stimme als „British Voice of Golf“ in den Live-Übertragungen der BBC zu vernehmen.

Die German Open kehren noch einmal zurück

Nach der letzten German Open in Wannsee im Jahre 1931 (ab 1932 wird Bad Ems bevorzugter Austragungsort) dauert es fast fünfzig Jahre, bis die Deutschen Offenen Golfmeisterschaften nach Wannsee zurückkehren. Die seit 1953 geteilte Golfanlage wird noch einmal zur gemeinsamen großen

Bühne des internationalen Golfsports. Die Stars von einst sind nur noch Erinnerung, neue sind im Aufgehen. Zu den Etablierten gehören Golflegende Arnold Palmer und der Australier Greg Norman sowie der Spanier Seve Ballesteros, Mark McNulty aus Zimbabwe und der German Open Champion des Vorjahres Tony Jacklin. Seine Major-Siege (US Open und The Open) liegen zwar schon ein paar Jahre zurück, doch für das britische Ryder Cup-Team ist er zwischen 1967 und 1989 zunächst als Spieler und später als Captain nahezu unentbehrlich.

Bernhard Langer landet in dem völlig verregneten Turnier auf Platz 38 noch hinter der „German Voice of Golf“ des heutigen Sky-Kommentators Carlo Knauss, der als bester Deutscher einen respektablen 30. Platz belegt. Der Autor schleppt als Caddie mit der Nummer 108 die Tasche des Briten Peter Barber, der jedoch den Cut knapp verpasst.

Aufbauhilfe Golf mit Bernhard Langer

Nach der letzten German Open in Wannsee soll es noch fast eineinhalb Jahrzehnte dauern, bis im Osten Deutschlands wieder ein internationales Turnier ausgerichtet wird. Mit der Mercedes German Masters leistet Bernhard Langer als Veranstalter und Spieler zwischen 1994 und 1997 Aufbauhilfe in der Golf-Diaspora, die, nachdem die Golfanlagen der Vorkriegszeit in Potsdam-Nedlitz und Bad Saarow endgültig untergegangen waren, eine mehr als sechzigjährige Zwangspause eingelegt hatte. Der Golfsport in Wannsee überlebt nur, weil der Platz im amerikanischen Sektor Berlins lag und 18 Löcher von der US-Army als Recreation Center bereits 1945 in Besitz genommen werden. Erst 1994 wird der Golfplatz von der US-Army an die Deutschen zurückgegeben.

Bei der Mercedes German Masters (ab 1996 Linde German Masters) geben Spitzengolfer wie Seve Ballesteros und Darren Clarke ihre Visitenkarten als Sieger ab. Es ist fast überflüssig zu erwähnen, dass auch Ballesteros und Clarke mehrfach erfolgreiche Ryder



Olaf Dudzus
Honorary Secretary
German Hickory Golf Society e.V.
E-Mail: info@olaf-dudzus.de
www.german-hickory.com

Cup-Spieler sind. Bernhard Langer, selbst 10-maliger Ryder Cup-Spieler, führt als Captain das europäische Team im Jahre 2004 im Oakland Hills Country Club (Michigan/USA) zu einem historischen Sieg (18,5 zu 9,5).

Der geplatzte Traum – eine vertane Chance

Nichts von alledem spielt bei der erneuten Bewerbung Deutschlands um den Ryder Cup eine Rolle. Der Traum, dass die Weltelite des Golfs im mär-



Der Verteidiger

Professional Percy Alliss, der „beste Spieler, der die Open nie gewinnen konnte“ und ab 1926 als Golfpro beim Wannsee-Golfclub.

kischen Bad Saarow, unweit von dem Platz, auf dem schon Boxlegende Max Schmeling einst den Golfschläger schwang, im edlen Wettstreit um die goldene Trophäe des Ryder Cup kämpft, ist geplatzt. Wo frühere Generationen mit ihrer Sportbegeisterung die Grenzen des Vorstellbaren weit hinaus-schoben, geht der DGV und die Bewerbergesellschaft heute nur bis an seine Grenze des Darstellbaren. Das ist schon vor dem Hintergrund unserer eigenen Golfgeschichte zu wenig. Mit der Vergabe des Ryder Cup 2018 an Frankreich hätten die Verantwortlichen gewarnt sein müssen. Ohne eine German Open als hochdotiertes European Tour Event gibt es keinen Ryder Cup in Deutschland, oder wäre vorstellbar, dass Deutschland Ausrichter einer Fußballweltmeisterschaft wird, ohne dass es die Bundesliga gäbe? Wir wären gut beraten, einmal den kritischen Blick von außen auf unser Selbstverständnis und unseren Blick auf den Profigolf-sport zu riskieren. Wer Breitensportförderung und Professionalisierung des Amateur-Golfsports durch die Golf-Bundesliga für richtig befindet, muss auch etwas dafür tun, dass die besten Amateure auch Profigolfer werden können. Dazu gehört jedoch, eine Kultur des Spitzensports zu pflegen, dessen Wurzeln bereits bis ins Jahr 1911 zurückreichen, als die großen Idole des Golfs wie Harry Vardon oder John Henry Taylor sich in die Siegerlisten der Offenen Golfmeisterschaften von Baden-Baden eintragen, einer Veranstaltung, die im Ausland, trotz aller damaligen Streitigkeiten zwischen dem DGV und dem ausrichtenden Club, wie selbstverständlich als „German Open“ wahrgenommen werden.

Wenn Berliner und Brandenburger stellvertretend für ganz Deutschland Amerikanern und Briten, die in den letzten 120 Jahren zum Aufbau, zum Erhalt und zur Wiederbelebung des Golfsports im Osten Deutschlands Wesentliches beigetragen haben, Gastfreundschaft und Sportsgeist zurückgeben wollen, sollten sie nicht darauf warten, zuvor mit einer Ryder Cup-Ausrichtung belohnt zu werden.

Olaf Dudzus

RECHERCHEN MIT NEUEM UND ÜBERRASCHENDEM

Von Mythen und Wahrheiten

Die Zeitspanne von 1895 bis 1924 war den Chronisten des Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee e.V. in der Vergangenheit zumeist nur einen Halbsatz wert, der formelhaft feststellte, „der Club sei 1895 von britischen und amerikanischen Diplomaten gegründet worden“. Die Chronik des Deutschen Golf Verbandes (DGV) zum 100-jährigen Jubiläum vermittelt jedoch bereits neue Erkenntnisse, die bisher im Verborgenen lagen. Der Leser wird in einem interessanten Beitrag über Willoughby Dayton Miller, einem Professor der Zahnmedizin an der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität, darüber informiert, dass dieser nicht nur der erste Präsident des Berlin Golf Clubs gewesen ist, sondern auch Golfmeister von Deutschland und Österreich anno 1902 war. Heiner Gillmeister beleuchtet in seinem Beitrag insbesondere die Rolle des Schotten Andrew Pitcairn-Knowles, auf den nicht weniger als sieben bedeutende Clubgründungen zurückzuführen sind, zu denen der Akademische Sportclub von 1893 (späteres Gründungsmitglied des DFB), der Berliner Schlittschuh-Club, der LTTC Rot-Weiß von 1897 und last but not least der erste Berliner Golfclub gehören. Die Geschichtsschreibung des Berliner Golfsports war damit um viele Facetten reicher geworden und sollte neben der bisher verbreiteten Gründungsformel vieles in Frage stellen, was in den Chroniken der Nachkriegszeit und auch in der Jubiläumsschönung aus dem Jahr 1995 behauptet bzw. wiederholt wurde.

Inspiziert durch die DGV-Chronik führten eigene Recherchen im Jahr 2012 zur Veröffentlichung des Sonderdrucks für den Golfclub Wannsee „Von Gründern und Golfplätzen“ – gemeinsam mit dem Hamburger Golfhistoriker Christoph Meister –, in der die Geschichte seit der Gründung bis 1920 im Allgemeinen und die Entwicklung der Golfanlagen im Speziellen erzählt werden.

Es sollte sich herausstellen, dass an der stets wiederholten Gründungsformel, zuletzt zitiert in der *golmanager*-Ausgabe 5/15, Seite 61, Vieles nicht stimmt.

Die Zeitschrift „Spiel und Sport“ teilte am 12. Mai 1894 mit, dass das Golfspiel in Charlottenburg „eine feste Heimstätte errungen hätte“. Die Ehre gebühre einigen Herren des Akademischen Sportclubs um Andrew Pitcairn-Knowles, denen es gelungen sei, die hierzu passende Bahn gefunden zu haben. Es seien Links gelegt worden, so dass der Platz für das Spiel bereit sei. Bald darauf fanden die ersten Wettspiele des Charlottenburger Golf Clubs auf einem Areal südlich des Spandauer Damms, der sogenannten Vogelwiese, statt, das den Clubgründern vom Grafen zu Eulenburg zur Verfügung gestellt worden war. Zu den Gründern gehörten neben dem bereits erwähnten Briten Andrew Pitcairn-Knowles vier weitere britische Staatsbürger und ein Kanadier, der das Golfspielen im ältesten Golfclub Nordamerikas, dem Royal Montreal Golf Club, erlernt hatte. Vier der Gründer hatten deutsch-jüdische Wurzeln.



Loch 7 (Kurzplatz), um 1928